

# Ein Originalbrief des späteren Revolutionärs Hecker im Pfarrarchiv Mühlhausen

Manfred Tschacher

Bei Durchsicht der Bauakten im Pfarrarchiv Mühlhausen stieß der Autor auf einen Originalbrief des späteren badischen Revolutionärs Hecker vom 31.3.1842 mit der Bitte um die Ausstellung eines Taufscheines:

„Großherzogliches  
Hochwürdiges Pfarramt.

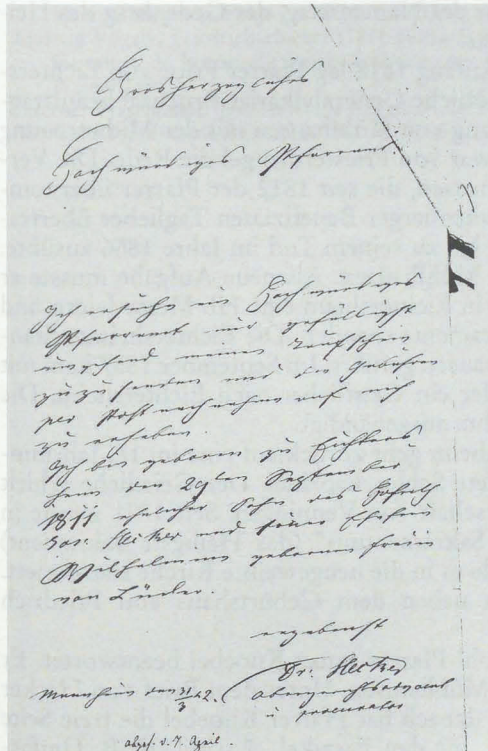
Ich ersuche ein Hochwürdiges Pfarramt mir gefälligst umgehend meinen Taufschein zuzusenden und die Gebühren per Postnachnahme auf mich zu erheben.

Ich bin geboren zu Eichtersheim den 29 ten September 1811 ehelicher Sohn des Hofrath Jos. Hecker und seiner Ehefrau Wilhelmine geborene Freiin von Lüder.  
ergebenst

Mannheim den 31 42

3

Dr. Hecker  
Obergerichtsadvocat  
u procurator”



Friedrich Hecker erhielt am 28. 12. 1838 eine Stelle als Advokat und Procurator am Oberhofgericht und Hofgericht des Unterrheinkreises in Mannheim. Er war damals 27 Jahre alt. Bald wurde er ein gesuchter und allgemein beliebter Anwalt. Am 24. Oktober 1838 heiratete er die 18jährige Maria Josefine Eisenhardt, die Tochter eines wohlhabenden Mannheimer Kaufmanns. In Mannheim lernte Hecker auch seinen späteren politischen Weggefährten Gustav von Stuve kennen und trat gesellschaftlich und politisch hervor. „Seine gewinnende Gestalt, sein offener Charakter, seine glänzende Rednergabe, sein Geschick als Anwalt und seine entschiedenen liberale Gesinnung trugen dazu bei, Sympathien in weiten Kreisen zu gewinnen” (Röcker, S. 222). 1842 wurde Hecker in den Mannheimer Gemeinderat gewählt. Im gleichen Jahr ließ er sich als Kandidat der Opposition für die Wahl zur II. Kammer in Karlsruhe aufstellen und



im Juli 1842 konnte er als Abgeordneter des 35. Ämterwahlbezirks Weinheim-Ladenburg in den Landtag in Karlsruhe einziehen. Sehr wahrscheinlich hat Hecker den oben angeforderten Taufschein entweder für die Wahl in den Mannheimer Gemeinderat oder für die Wahl in die badische Zweite Kammer benötigt. Das Pfarramt fungierte damals staatskirchenrechtlich als Standesamt.

Die Geburtsangabe 29. September 1811 steht im Widerspruch zu dem Taufbucheintrag in Eichtersheim (heute Pfarramt Angelbachtal). Der dortige Original- eintrag, der in der Literatur nicht genau zitiert wird, lautet: „*Im Jahre 1811 den 28ten September Nachts 1/4 auf 11 Uhr wurde in Eichtersheim geborenen Friedrich Carl Franz Hecker Sohn des fürstlich Primatischen Herrn Hofrath Grundherrlich von Venningenschen Konsulenten Joseph Hecker und seiner Gattin Willhelmina geborene von Lüder und wurde den 20ten Oktober in der katholischen Pfarrkirche dahier feyerlich von mir getauft. (Nach vorgegangener Nottaufe.) Die Taufpathen- stelle dabey hat übernommen Herr Baron Fritz von Venningen, ältester Sohn der Reichsfreyfrau von Venningen. Zeugen der Geburt und dieser Beurkundung sind der hiesige grundherrliche Herr Amtmann Christ und der hiesige Assistenz=arzt Herr Doktor Schwarz 25 Jahre alt, keiner verwandt. beurkundet Eichtersheim den 20ten Oktober 1811 kathol Pfarr- und bürgerliches Standesamt gez. Prior.*“

Es lässt sich nicht mehr ausmachen, welches Datum nun stimmt. In der Literatur werden beide Daten genannt. Da der Taufeintrag erst nach der Taufe, also über drei Wochen nach der Geburt erfolgte, könnte hier eine Verwechslung vorliegen. Andererseits könnte die irri- ge Auffassung auch in der Familie zustande gekommen sein, da die Geburt eine dreiviertel Stunde vor dem neuen Tag, dem 29. September, geschah. Der Geburtstag wurde in den katholischen Familien des frühen 19. Jahr- hunderts noch nicht gefeiert. Festtag war der Namensstag, der Gedenktag des Hei- ligen, nach dem man benannt worden war.

Wie kam der Brief nach Mühlhausen? Anfang 1818 lag Pfarrer Prior von Eichters- heim schwer krank danieder. Das Bischöfliche Generalvikariat Bruchsal beauftrag- te daraufhin Pfarrer Pirmin Sebastian Lang von Mühlhausen mit der Mitbetreuung der Pfarrei Eichterheim. Schon damals war von Priestermangel die Rede. Die Ver- pflichtungen des Frühmessers in Mühlhausen, die seit 1812 der Pfarrer übernom- men hatte, wurden dem kränklichen Rauenberger Benefiziaten Taglieber übertragen, der diese Funktion in Mühlhausen bis zu seinem Tod im Jahre 1866 ausübte. Pfarrer Lang war von 1813 bis 1825 in Mühlhausen. Als neue Aufgabe musste er zumindest an den Sonn- und Festtagen in Eichtersheim eine Hl. Messe feiern und während des Jahres die anfallenden Sakramente spenden. Die Eichtersheimer Stan- desbücher wurden von nun an in Mühlhausen geführt. Im September 1857 kam mit Pfarrkuratieverweser Pius Beyerle wieder ein Geistlicher nach Eichtersheim. Die Eichtersheimer Standesbücher wurden ihm ausgehändigt.

Die heutige katholische Pfarrei Eichtersheim geht zurück auf eine im 18. Jahrhun- dert mit pfarrlichen Rechten ausgestattete Schlosskaplanei. Der Geistliche erhielt 270 Gulden Gehalt von der Grundherrschaft von Venningen. Seit 1721 wurde in der Schlosskapelle „das Sanctissimum Sakramentum“ (das Heiligste Sakrament) aufbewahrt. Am 22. Oktober 1783 wurde es in die neugeweihte Kirche transferiert. Diese Kirche, heute ein Atelier, steht neben dem Geburtshaus von Friedrich Hecker.

Den Brief von Friedrich Hecker hat wohl Pfarrer Ignaz Knoebel beantwortet. Er war von 1837 bis zum 26. Mai 1843 in Mühlhausen. Unter dem Brief von Hecker steht „*abge(sandt) d(en) 7. April*“. Bald danach hat Pfarrer Knoebel die freie Seite dieses Briefes verwendet als Deckblatt für den Faszikel „7. titul. II. B. Umfas-

sungsmauer, Herstellung der Kichenumfassungsmauer". Das früheste Schreiben dieses Faszikels ist vom 12. Januar 1842. Das letzte Schriftstück vom 17. Oktober 1846. Der Faszikel ist noch original gebunden.

Es ist reiner Zufall, dass dieser Brief auf uns gekommen ist. Der Sparsamkeit von Pfarrer Knoebel ist es zu verdanken, der sicher nichts gehat hat von Heckers späteren kirchenkritischen Aktivitäten. Hecker förderte die 1844 entstandene religiös-oppositionelle bürgerliche Bewegung des Deutschkatholizismus. 1845 verfasste er die Schrift: „Die staatsrechtlichen Verhältnisse der Deutschkatholiken mit besonderem Hinblick auf Baden". Auch wenn darüber im Erzbischöflichen Archiv Freiburg keine Unterlagen vorliegen, Hecker war seitdem, 3 Jahre vor dem Heckerputsch 1848, für die Katholische Kirche eine Persona ingrata. Umso verblüffender ist, dass sein Brief im Pfarrarchiv Mühlhausen die Zeiten überdauert hat.

Zu danken ist dem Erzbischöflichen Archiv Freiburg und dem Pfarramt Angelbachtal für die Auskünfte, sowie Herrn Dr. Ludwig H. Hildebrandt, Wiesloch, für die Literatur über Hecker.

## Quellen:

Kath. Pfarrarchiv Mühlhausen,

Kath. Pfarrarchiv Angelbachtal,

Georg Armbruster, Die Geschichte des Dorfes Mühlhausen im Kraichgau, Mühlhausen 1971.

Hans-Joachim Hirsch, Hecker, Friedrich Karl Franz, Jurist, Rechtsanwalt, Politiker, in: Der Rhein-Neckar-Raum und die Revolution von 1848/49: Revolutionäre und ihre Gegenspieler, hrg. Vom Arbeitskreis der Archive im Rhein-Neckar-Dreieck. Mit Beitr. von Hans Frenske und Erich Schneider, Ubstadt-Weiher 1998, S. 158-162.

Bernd Röcker, Friedrich Hecker – zum 100. Todestag, in: Kraichgau. Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung, Folge 7, 1981, S.219-231.

Ludwig Vögely, Friedrich Hecker (1811-1881), Revolutionär und Volkstribun, in: Ders., Kraichgauer Gestalten, 36 historische Persönlichkeiten aus Politik, Kirche, Wissenschaft und Kunst, Ubstadt-Weiher 1994.

Internet-Präsentation der Gemeinde Angelbachtal, Friedrich Hecker (1811-1881). Eine Zeittafel.

Wolfgang Haaf: Gedanken über Friedrich Hecker (Auszüge)